



Waldkinder Bad Grönenbach e.V.

Pädagogische Konzeption

Waldkindergarten & Schulkindbetreuung

<b>1. Einführung</b> .....	4
1.1. Die Idee der Waldkindergärten als einmaliger Lernraum.....	4
1.2. Entstehung unseres Waldkindergartens „Waldkinder Bad Grönenbach“ – eine Elterninitiative .....	4
<b>2. Einrichtung</b> .....	6
2.1. Adresse der Einrichtung.....	6
2.2. Träger der Einrichtung und Postanschrift.....	6
2.3. Pädagogisches Personal .....	6
2.4. Beschreibung der Lage.....	6
2.5. Baulichkeiten/Räumlichkeiten/Öffnungszeiten .....	7
<b>3. Tagesablauf der Kindergartenkinder</b> .....	8
<b>4. Tagesablauf der Schulkinder</b> .....	10
<b>5. Unsere Waldpädagogik „Baum“</b> .....	12
5.1. Bayrischer Erziehungs- und Bildungsplan.....	12
5.2. Sinneserfahrung .....	13
5.3. Gesundheitsbildung.....	13
5.4. Naturwissenschaft und Technik .....	14
5.5. Werteorientierung und Religiosität .....	15
5.6. Themenzentrierte Arbeit und Freispiel .....	15
5.7. Kunst und Kultur .....	16
5.8. Natur und Umwelt.....	16
5.9. Sprache und Literacy.....	17
5.10. Musik und Rhythmus .....	17
5.11. Stille.....	18
5.12. Vielseitige Bewegung .....	18
5.13. Spiel und Tanz.....	19
5.14. Vorschulische Bildung – „Waldschule“ .....	19
<b>6. Schwerpunkte unserer Erziehungsarbeit</b> .....	21
6.1. Erziehung ist Beziehung .....	21
6.1.1 Allgemeine Haltung und Bild vom Kind.....	22
6.1.2 Aufbau von Vertrauen und Verbindung .....	22
6.1.3 Umgang mit Grenzen und Konflikten.....	23
6.2. Eingewöhnung.....	24
6.2.1 Ziel der Eingewöhnung .....	24
6.2.2 Länge der Eingewöhnung .....	24
6.2.3 Ablauf der Eingewöhnung .....	25
6.2.4 Verhalten als Elternteil .....	26
6.3. Freispiel.....	26

6.3.1 Freispiel als naturgemäße Form für Lernen im Kindesalter .....	27
6.3.2 Der Prozess ist das Ziel .....	28
6.3.3 Rolle und Aufgabe der Pädagogen .....	29
6.4. Rituale .....	29
6.4.1 Bedeutung und Wirkung von Ritualen .....	30
6.4.2 Weitere Merkmale .....	30
6.5. Das Leben in der Gruppe – Gruppenzeit .....	31
6.5.1 Freie Angebote .....	32
6.5.2 Fuchsgruppe .....	32
6.5.3 Wolfsgruppe & Lernwerkstatt .....	33
<b>7. Kooperation mit der Schule – Waldkindergarten und weitere Einrichtungen .....</b>	<b>36</b>
<b>8. Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>37</b>
<b>9. Qualitätsmanagement .....</b>	<b>38</b>
<b>10. Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Pädagogen .....</b>	<b>39</b>
<b>11. Verhaltensregeln – Sicherheitsbestimmungen .....</b>	<b>40</b>
<b>12. Aufnahme .....</b>	<b>41</b>
12.1. Zielgruppe .....	41
12.2. Aufnahmeverfahren .....	41
12.3. Zahl der Betreuungsplätze .....	41
12.4. Integrationsplätze .....	41
<b>13. Links und Literaturhinweise .....</b>	<b>43</b>

## **1. Einführung**

### **1.1. Die Idee der Waldkindergärten als einmaliger Lernraum**

Der Waldkindergarten ist ein regulärer Kindergarten, der drei- bis sechsjährigen Kindern alle Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Das Besondere des Waldkindergartens ist es, dass für die Kinder die freie Natur als Lern- und Erlebnisraum umfänglich genutzt wird. Ebenso bietet er auch den Schulkindern einen körperlichen und geistigen Ausgleich zum Schulbesuch in geschlossenen Räumen. Die Vorteile, die der Naturraum Wald gegenüber dem Aufenthalt in Gebäuden der kindlichen Entwicklung bietet, führte in Skandinavien schon in den 70er Jahren zur Gründung der ersten Waldkindergärten. In Flensburg wurde 1993 der erste deutsche Waldkindergarten gegründet. Inzwischen gibt es alleine in Bayern schon über 100 Wald- und Naturkindergärten.

Der Wald bietet aufgrund seiner Beschaffenheit eine an sich unerschöpfliche Erlebniswelt. Die Kinder können ihrer Entdeckungsfreude nachgehen und ihren Bewegungsdrang – gesteuert durch natürliche Grenzen – ausleben. Motorische Defizite werden durch natürliche, lustvolle Bewegungsmöglichkeiten ausgeglichen.

Der Wald fördert mit seinen Farben, Gerüchen und sanften Geräuschen die Konzentration und die innere Stabilität der Waldkinder.

Die Natur kann in der Waldkindergartenpädagogik sozusagen als primäre pädagogische Kraft bezeichnet werden. Die Waldpädagogen geben Orientierung durch Rituale und Waldregeln, gestalten die Rahmenbedingungen. Als vordergründiges Erziehungsziel gilt dabei: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

### **1.2. Entstehung unseres Waldkindergartens „Waldkinder Bad Grönenbach“ – eine Elterninitiative**

Eine Gruppe von Eltern ergriff 2010 die Initiative, im Raum Bad Grönenbach den ersten Waldkindergarten im Landkreis Unterallgäu zu organisieren. Zudem wurde eine Schulkindbetreuung für Grundschulkindern ins Leben gerufen. Diese Bemühungen waren im September 2010 erfolgreich, in dem das Landratsamt Unterallgäu den Waldkindergarten Bad Grönenbach als integrativen Kindergarten anerkannt hat. Die vormals lose organisierte Elternschaft hat sich inzwischen im

gemeinnützigen Verein „Waldkinder Bad Grönenbach e.V.“ organisiert. Den Waldkindergarten und die Schulkindebetreuung besuchen Kinder aus der Verwaltungsgemeinschaft Bad Grönenbach.

In Kooperation mit der Marktgemeinde Bad Grönenbach und dem Staatlichen Forstamt Ottobeuren konnte am südlichen Bebauungsrand von Bad Grönenbach (etwa 500 Meter von der Schützenstraße entfernt) ein geeignetes Waldgrundstück ausgewählt werden. Das Kerngelände des Waldkindergartens umfasst eine Wiese (ca. 1000 qm) und ein Waldgrundstück (etwa 2000 qm).

## 2. Einrichtung

### 2.1. Adresse der Einrichtung

Waldplatz am 46/2 Kornhofer Weg,

Hirschstall 1, Bad Grönenbach

Tel: 0152-29849452

E-Mail: [vorstand@waldkinder-badgroenenbach.de](mailto:vorstand@waldkinder-badgroenenbach.de)

Homepage: [www.waldkinder-badgroenenbach.de](http://www.waldkinder-badgroenenbach.de)

### 2.2. Träger der Einrichtung und Postanschrift

Waldkindergarten Bad Grönenbach e.V.

1. Vorstand

Tel.: 0152-29849452

### 2.3. Pädagogisches Personal

Der Waldkinder Bad Grönenbach e.V. hat eine Zulassung für 20 Kindergartenkinder für die Vormittagsgruppe und 12 Grundschul Kinder für die Schulkindbetreuung am Nachmittag. Diese werden aktuell betreut von drei Pädagogen und einer Praktikantin, sowie pädagogische Hilfskräfte. Im Waldkindergarten können auch Bundesfreiwilligendienstler ihre Arbeitszeit absolvieren.

Das Personal ist über das Waldhandy erreichbar (0176-82602579).

### 2.4. Beschreibung der Lage

Der Waldkindergarten befindet sich auf dem Waldgelände des Bayrischen Staatsforstamtes von Ottobeuren. Er ist umgeben von einem Fichtenwald und hat den großen Vorzug einer Gästewiese mit einer großen Vielfalt an unterschiedlichen Baumarten und Hecken.

Bei starkem Regen und großer Kälte verlagern sich die Aktivitäten in die Schutzhütte, eine ehemalige Försterhütte, welche im Jahre 2011 von der Elterninitiative um- und ausgebaut wurde. Die Hütte dient allerdings nicht nur der Schutzfunktion, sondern auch als Mal- und Gestaltungsstube und sicherer Stauraum sämtlicher Materialien

und Utensilien. Die Schulkinder nutzen die Schutzhütte um an dort vorhandenen Schulbänken ihre Hausaufgaben zu erledigen.

Bei Sturm und Gewitter darf der Waldkindergarten nicht betreten werden und wir weichen in einen Schutzraum im evangelischen Gemeindehaus aus.

## 2.5. Baulichkeiten/Räumlichkeiten/Öffnungszeiten

Unser Waldkindergarten verfügt über eine geschützt liegende Waldhütte, welche mit einem Schvedenofen beheizbar ist. Diese Schutzhütte bietet 10 Schulkindern gleichzeitig Platz an ehemaligen Schulbänken ihre Hausaufgaben zu verrichten. Zudem besitzt die Hütte eine Stromzufuhr über Solarkollektoren. Ein Tipi und eine geplante Außendachverlängerung sorgen bei starkem Regen für Unterschlupf. Ein Schuppen dient für die Aufbewahrung von Werkzeugen, Kochgeschirr, Brennholz und Waldmaterialien. Auch ein überdachtes Kompostklo ist am Schuppen für die „größeren“ Geschäfte angebaut worden.

Das Kindergartenjahr beginnt jeweils am 1. September eines Jahres und endet am 31. August des Folgejahres. Insgesamt gibt es 30 Schließstage, die 3 Plantage des pädagogischen Teams beinhalten. Die Schließstage sind immer innerhalb der bayerischen Schulferien.

Die Schulkindbetreuung läuft parallel zur Unterrichtszeit der Sebastian-Kneipp-Grundschule Bad Grönenbach. Sie findet an zwei Nachmittagen in der Woche vom Schulschluss des jeweiligen Kindes bis 17 Uhr statt.

An gesetzlichen Feiertagen in Bayern bleibt der Waldkindergarten wie auch die Schulkindbetreuung geschlossen. Die genauen Termine der Schließstage werden zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und den Eltern schriftlich mitgeteilt.

In den bayerischen Schulferien findet keine Schulkindbetreuung statt.

### **3. Tagesablauf der Kindergartenkinder**

Um 8.30 Uhr machen wir uns mit den Kindern von der Infotafel auf, zum Waldplatz zu laufen, der etwa in einer viertel Stunde von der Gruppe erreicht wird. Mit dabei ist unser Bollerwagen, der immer wieder frisches Obst und im Winter heißes Wasser zum Hände waschen, u.a., mitführt. An der Waldhütte angekommen, hängen die Kinder selbstständig ihre Rucksäcke an die vorgesehenen Haken und treffen sich im Morgenkreis. Dieser formt sich mit einem kleinen Lied zum Kreis. In spielerischer und kreativer Manier werden die Kinder dazu eingeladen, sich über Wochentag, Monat, Jahreszeit, Naturphänomene, u.ä. Gedanken zu machen und mitzuteilen. Außerdem werden jeden Tag zwei Kinder ausgewählt, die reihum die Kinder zählen, errechnet wie viele fehlen und die Namen genannt. Ein Spiel, indem die Kinder sehr gerne Regie übernehmen. Im Anschluss wählt ein Kind durch ziehen von Namenskärtchen das Tageskind. Dieses Kind ist an diesem Tag dafür verantwortlich, alle Kinder zur Brotzeit oder zum gemeinsamen Aufräumen mit einem passenden Lied und einer Trommel herbeizurufen. Es wählt auch das Tischgebet aus und bittet die Kinder bei der Brotzeit zur gemeinsamen Stille.

Je nach Situation und Zeit machen wir noch ein Bewegungs- oder Sinnesspiel im Kreis und lösen den Kreis spielerisch (nach Farben und Formen, Rätsel, Reime, Silben klatschen usw.) dann auf im Übergang zum Freispiel. Immer wieder geben wir unsere Regie an die Kinder ab, damit sie das Gefühl für Präsenz und Mittelpunkt, ihre Stimme und Haltung vor der Gruppe kennenlernen. Alles, was hier im Kreis geschieht, geschieht auf Freiwilligkeit und Motivation der Kinder.

Vor der Brotzeit haben die Kinder Freispielzeit, das heißt, sie können selbst entscheiden, was, mit wem und wo sie spielen wollen. Das Tageskind trommelt zur Brotzeit um 10.00 Uhr. Die Kinder gehen selbstständig und in Begleitung zur Bieselstelle, waschen sich im Nachgang die Hände mit Lavaseife und packen im Kreis ihre Brotzeit aus. Nach dem gemeinsamen Tischspruch wird in Ruhe Brotzeit gemacht, wem es zu laut wird, der hebt die Hand als Signal. Nach gemeinsamem Dank endet die Brotzeit und die Kinder räumen ihre Rucksäcke auf.

Im Anschluss an die Brotzeit finden immer wieder freie Angebote statt, einmal die Woche unsere Aufteilung in Wolfs- und Fuchsgruppe (altershomogen), sowie für die Vorschulkinder spezifische Angebote. Außerdem machen wir immer wieder Streifzüge durch den Wald mit bestimmten Themen und Ausflüge zum Sonnenplatz.



Im Abschlusskreis teilen sich die Kinder nochmals per Redestab mit und erzählen, was ihnen heute gefallen oder nicht gefallen hat und wir reden darüber. Dann singen wir ein gemeinsames Abschlusslied, verabschieden uns vom Wald und machen uns mit Bollerwagen wieder auf den Heimweg.

#### **4. Tagesablauf der Schulkinder**

Die Kinder kommen je nach Alter selbstständig in den Wald oder werden von einer Betreuerin an der Schule abgeholt. Der Fußweg von der Schule zum Wald führt auf einer verkehrsberuhigten Straße und dauert ca. 10-15 Minuten. Unterwegs wird der Bollerwagen mitgenommen. Dieser ist beladen mit Wechselklamotten, Geschirr und evtl. dem Mittagessen.

Nach Ankunft im Wald (ca. 13.00 Uhr) findet ein gemeinsames Mittagessen statt. Bis dahin können einzelne Kinder sich bereits den Hausaufgaben widmen oder frei spielen.

Die Eltern der Schulkinder kochen das Essen zuhause und bringen es in den Wald bzw. stellen das Essen in die Warmhaltebox in den Bollerwagen.

Da die Schutzhütte nur über die Möglichkeit einer „Handhygiene“ verfügt, werden die gebrauchten Teller von den Eltern zur Reinigung wieder mit nach Hause genommen.

Die Kinder sind in verschiedene Dienste eingeteilt. Nach dem Mittagessen werden diese erledigt.

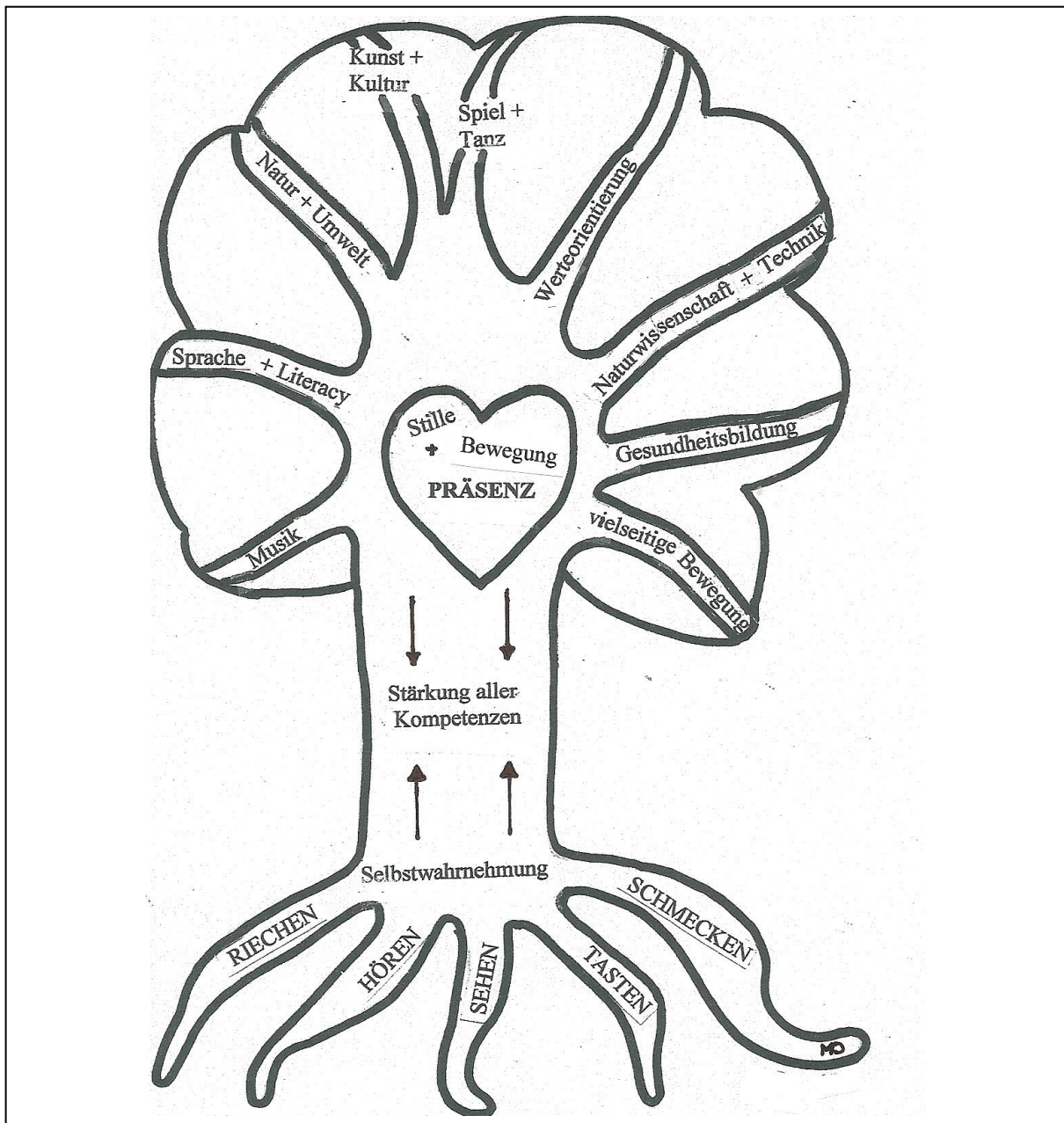
Zwischen 13:30 und 15:30 Uhr werden nach dem Essen unter Betreuung (je nach Kinderzahl) gestaffelt die Hausaufgaben gemacht, wobei die Dauer 1 Stunde nicht überschreiten sollte. Überschreitet die Gruppengröße 8 Kinder, so werden die Hausaufgaben in zwei Gruppen gemacht. Die jeweils andere Gruppe kann im Außenbereich mit der Zweitkraft dem Freispiel, bzw. Naturpädagogischen Maßnahmen nachgehen.

Die Hausaufgaben werden von den Kindern selbstständig getätigt, wobei das Personal bei Fragen zur Verfügung steht. Es werden Zwischenkontrollen durchgeführt, um das Kind gezielt beim Erfüllen der Hausaufgaben zu unterstützen und gegebenenfalls gemeinsam Fehler zu korrigieren.

Ab 13:30 bis 16.15 / 16:45Uhr findet das Freispiel statt. Dieses gestaltet sich durch naturpädagogische Einheiten, die sich an den Jahreszeiten, den Interessen der Kinder und am Schulstoff orientieren. Ebenfalls werden Ausflüge und Streifzüge durch den Wald angeboten.

Danach findet ein gemeinsamer Abschlusskreis statt. Gemeinsam mit den Pädagogen gehen die Schulkinder zum Abholplatz am Beginn der Schützenstraße in Bad Grönenbach wo die Eltern der Schulkinder warten.

## 5. Unsere Waldpädagogik „Baum“



### 5.1. Bayrischer Erziehungs- und Bildungsplan

Unser Waldkindergarten orientiert sich durch den Bayr. Bildungs- und Erziehungsplan an denselben Bildungs- und Erziehungszielen wie jeder Hauskindergarten. Für unseren Waldkindergarten und unsere Schulkindbetreuung haben wir ein Erziehungskonzept zusammengestellt, das den Bayr. Bildungs- und Erziehungsplan voll integriert und inhaltlich die Struktur eines „Baumes“ hat.

Als Basis unserer Arbeit steht für uns jegliche Sinneserfahrung, welches das Kind im Wald und in der Natur erleben kann. Alle Bildungsbereiche (außer der Medienpädagogik am Computer) werden im Wald abgedeckt und bilden somit eine Erfahrungskrone, welche entwicklungsbedingt und individuell vom Kind gebildet wird. Das Herzstück unserer Waldpädagogik bildet sich aus zwei Komponenten: Der Stille und der Bewegung.

Werden beide in ausreichender und ausgewogener Form erlebt, findet das Kind mehr zu seiner eigenen Mitte, das kindliche Erleben ist ausgewogen und zeigt sich in einer wachen und freudigen Präsenz.

## 5.2. Sinneserfahrung

Die kindliche Sinneserfahrung ist die Basis unserer Arbeit: Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Je nachdem, wie viel Möglichkeiten ein Kind an Sinneseindrücken bekommen kann, bilden sich seine Anlagen, Stärken, einzigartigen Besonderheiten, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

Über die Sinne nimmt jedes Kind seine Umwelt und sich selbst wahr, was ein komplex und individuell verlaufendes Geschehen ist. Der Waldkindergarten bietet hier die größtmöglichen Voraussetzungen für eine umfassende Sinneserfahrung.

## 5.3. Gesundheitsbildung

Die Waldkinder bewegen sich täglich an der frischen Luft – bei nahezu jeder Witterung. Dies stärkt das Immunsystem der Kinder und fördert die Gesundheit, in dem das Herz- und Kreislaufsystem, sowie der Stoffwechsel natürlich angeregt werden. Hinzu kommt, dass Kinder im Wald weniger Krankheiten ausgesetzt sind, als in geschlossenen, beheizten Räumen. Das täglich sich draußen Bewegen bewirkt bei Kindern, dass sie gleichmäßig und intensiv Sauerstoff ein- und ausatmen, was den Körper, die Seele und den Geist kräftigt.

Durch das tägliche Erleben der Jahreszeiten passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen bzw. den -veränderungen an. Die Kinder werden weniger anfällig gegenüber Hitze, Kälte, Wind und Nässe. Sie entwickeln ein

differenzierteres Körpergefühl und reagieren eher auf Witterungseinflüsse, z.B. Bewegung bei Kälte, Trinken bei Hitze.

Der Aufenthalt im Wald – durch Spiel und Bewegung – fördert einen gesunden Appetit. Beim „Wildniskochen“ lernen die Kinder neben verschiedensten Geschmacks- und Geruchserlebnissen eine Menge über Kräuter, Nüsse, Beeren und über gesunde Ernährung.

Kräuterpesto, Gründonnerstagsuppe, Holundermarmelade, Waldmeister-Kinderbowle – selbst zubereitet, wecken bei Kindern die Vorliebe für gesunde Gerichte. Und natürlich wird auch beim Kochen im Wald auf allgemeine Hygieneregeln geachtet, z.B. Hände waschen.

#### 5.4. Naturwissenschaft und Technik

Kinder fragen unentwegt, sie wollen sich mit ihrer Umwelt und deren mannigfachen Erscheinungen auseinandersetzen. Ihre Neugierde und Wissbegierde ist in dieser Altersstufe fast grenzenlos. Im Wald entdecken Kinder Neues, das zum Ausprobieren und Erforschen anregt. Die Kinder stellen uns Fragen über Zusammenhänge, Wirkungsbereiche und sichtbare Veränderungen in ihrem Erfahrungskreis. Diese Wissbegierde wird dadurch erweitert, in dem wir dem Kind altersgemäß die Zusammenhänge verständlich machen.

Wenn die Kinder morgens kommen ist ihr Blick sofort nach außen gerichtet, sie sehen, hören, fühlen, tasten und explorieren dadurch ihre Umgebung. Dieser Prozess wird durch die Anwesenheit im Wald täglich neu ausgelöst und in Gang gehalten. Durch Fragen, Vergleichen und Assoziieren entwickeln sie ihre eigenen Ideen und Anschauungen, schmieden Pläne und erstellen eigene Hypothesen.

Sie gestalten ihre Spiele nach eigenen Ideen und Erfahrungen, sie entwickeln ihre Ideen weiter und erfinden Neues. Sie produzieren eigene Werke und übertragen ihre Erfahrungen auf neue Situationen und Materialien. Ständig erforschen unsere Kinder den Wald, beginnend auf dem Weg zum Waldkindergarten, bei Ausflügen und Exkursionen. Diese Neugierde hilft ihnen, sich Begriffe von der Welt zu machen.

Bei der Auseinandersetzung mit Mathematik, Naturwissenschaften und Technik ist es nicht das Ziel, spezifische Fertigkeiten zu erlernen, sondern es soll die Erfahrung

gemacht werden, dass durch Beobachten, Vergleichen und Messen Aufgaben gelöst und gesetzte Ziele erreicht werden können.

Tagtäglich nehmen unsere Waldkinder den Rhythmus der Naturgesetze wahr. Sie erleben den Wechsel der Jahreszeiten, von Tag und Nacht, von Sonne und Regen, Wind und Wetter, von den schillernden Farben des Regenbogens bis hin zur Gravitation der Erde, wenn ihr Stecken oder Holzspielzeug zu Boden fällt. Sie schätzen und messen ihre Umgebung mit den Begriffen "groß" und "klein", "viel" und "wenig" oder "voll" und "leer" und sie zählen die Wochentage, oder die Tage bis zu einem Fest.

#### 5.5. Werteorientierung und Religiosität

An jedem Waldtag, in der Waldwoche und jedem Waldjahr erfahren unsere Kinder Rituale, die das Leben strukturieren und ordnen helfen. Die Kinder bekommen dadurch die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Ruhe und Konzentration. Wir feiern die christlich religiösen Feste im Jahreskreis und die Kinder lernen von Erzählungen und entdecken Zusammenhänge mit dem eigenen Leben. Wir lassen auch immer wieder Weisheitserzählungen verschiedener Kulturen und deren Symbolkraft einfließen, damit die Kinder einen respektvollen und wertfreien Zugang zu anderen Kulturen finden können.

#### 5.6. Themenzentrierte Arbeit und Freispiel

Großer Wert wird in unserem Waldkindergarten auf die freie Entfaltung der Kinder im Freispiel gelegt, das etwa die Hälfte des Kindergarten-tages einnimmt. Dies schließt aber die Mitwirkung der PädagogInnen nicht aus. Wir steuern adäquat die Grenzen, besonders die räumlichen. Der natürliche Raum und die Grenzenlosigkeit des Waldes machen klare Regeln für die Kinder nötig. Sie dienen der Orientierung im Raum und lassen innerhalb des vereinbarten Rahmens Freiheiten entstehen. Auch aus Sicherheitsgründen müssen Regeln gelten, z. B.: mit Stöcken und Steinen wird vorsichtig umgegangen; wir verletzen uns nicht und entfernen uns nicht außer Sichtweite; feste Haltepunkte ermöglichen unseren Kindern im Wald ein freies Bewegen und Orientierung. Aber nicht nur Freispiel begleitet unsere Kinder!

Täglich lassen wir unterschiedliche Themen (Jahreszeiten, Indianer, Hand in Hand etc.) in die pädagogische Arbeit einfließen. Diese werden ganzheitlich auf vielen Ebenen vertieft, indem Bastelangebote, Lieder, Spiele, Vorlesegeschichten und Ausflüge auf das Thema abgestimmt werden.

### 5.7. Kunst und Kultur

In der Freispielzeit steht den Kindern allerhand Werkzeug zur Verfügung. Unsere Waldkinder werden stufenweise in die Handhabung des Werkzeugs eingeführt. Hammer und Nägel, Bohrer und Sägen, sowie Schnitzmesser sind besonders beliebt. Auch Schnüre und Seile sind ein vielseitig verwendetes Mittel zum Zweck. In Kombination mit den unerschöpflichen Schätzen der Natur können die Kinder ihre Ideen umsetzen und vertiefen. Somit können sie auf kreative und künstlerische Weise ihre Ideen und Fantasien zum Ausdruck bringen.

Außerdem stehen auch den Kindern unterschiedliches natürliches Kreativmaterial, wie Wolle, Filz, Naturfarben, Ton, Holz, Schnüre etc., sowie Scheren, Stifte und Papier jederzeit zur Verfügung.

### 5.8. Natur und Umwelt

Zu Natur und Umwelt steht der Mensch, sei es als Erwachsener oder als Kind, in einem elementaren Lebenszusammenhang. So selbstverständlich dieser Zusammenhang zu erkennen ist, so auffallend ist es aber auch, dass in weiten Teilen unserer Gesellschaft sich der Mensch mehr und mehr von der Natur und Umwelt entfernt hat. Der an sich selbstverständliche Zugang zu Natur und Umwelt ist für Kinder inzwischen erschwert. Anstatt durch künstlich nachgestellte Sinneseindrücke bietet die Natur den Kindern im Waldkindergarten ein unmittelbares und alltägliches Erleben ihrer eigenen Beziehung zur Umwelt. Dass Hitze und Trockenheit im Sommer, Stürme im Herbst, Kälte im Winter und zunehmende Sonnenzeiten im Frühjahr nicht nur Auswirkungen auf die Pflanzen- und Tierwelt, sondern auch auf das Kind selbst haben, kann mit allen Sinnen wahrgenommen werden. Sie erleben sich dabei eingebettet in die Jahreszeiten, verbunden mit den Tieren und Pflanzen des Waldes. Zum anderen erleben sie durch ihr spielerisches Tun, wie sie aktiv ihr natürliches Lebensumfeld mitgestalten und wie sie Wirkungen hinterlassen. Sei es



beim behutsamen Umgang mit dem Kletterbaum, beim Graben für eine Wassersammelstelle oder im Frühjahr beim Krötensammeln an den Krötenschutz-zäunen.

Der unerschöpfliche Aufforderungscharakter des Waldes setzt bei Kindern Phantasie und Kreativität für immer neue Spielideen frei. Und so wächst mit jedem Erlebnis, unterstützt durch die Waldpädagogen, die Achtsamkeit und Rücksichtnahme gegenüber allem Lebendigen – egal ob Spinne oder Eichhörnchen, Haselnussstrauch oder Reh. „Das, was ich kenne, das schütze ich.“

### 5.9. Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und um erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Da der Wald in erster Linie eine spielzeugfreie Umgebung bietet, sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen zu kommunizieren. Täglich finden die Kinder in ein Rollenspiel und verarbeiten dadurch ihre Eindrücke aus dem familiären Alltag. Während unserer Morgen- und Abschlusskreise, sowie auch bei der Brotzeitrunde, haben Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime und Erzählungen ihren Platz und einen ungestörten Raum. Für die angehenden Vorschulkinder bieten wir ein gesondertes Sprachprogramm, mit Laut- und Sprachspielen. Jedes Kind bekommt bei den Morgen- und Abschlusskreisen die Möglichkeit vor der Gruppe sich mitzuteilen, was er gerne machen möchte, mit wem es gerne spielen möchte. Zudem bekommt jedes Kind den Raum, sich auszudrücken damit es von den anderen gehört wird. Der Wald bietet auch jeden Moment die Möglichkeit, sich mit einem Bilderbuch oder einer Geschichte zurückzuziehen, um mit den Kindern ungestört zu lesen bzw. zu erzählen.

### 5.10. Musik und Rhythmus

Kinder haben Freude am Singen und Musizieren, an Tönen und Klängen. Täglich lädt uns der Wald zum Lauschen ein. Auch in der Ruhe des Waldes gibt es viel zu hören. Viele Naturmaterialien erzeugen unterschiedliche Klänge und inspirieren zu rhythmischen Bewegungen und Liedern. Zu Beginn und zum Abschluss eines jeden Tages, singen wir mit den Kindern im Kreis. Singspiele, Kinderlieder und Kreistanzlieder fließen auch täglich beim Morgen- und Abschlusskreis ein. Hier wird aktives

Zuhören geübt, sowie die Stimm- und Sprachbildung gefördert. Auch bei einem gesungenen Gebet vor der Brotzeit erleben die Kinder das Gemeinschaftsgefühl im Kreis. Singen ist ein Medium, durch welches Kinder ihre Gefühle mitteilen und emotionale Belastungen abreagieren.

#### 5.11. Stille

„Nur in der Stille schöpft der Mensch seine Kraft“ – Kinder brauchen die stillen Momente. Bei uns im Waldkindergarten ist der Lärmpegel wesentlich geringer als in geschlossenen Räumen. Die Umgebung der freien Natur ist ideal, um Stille zu erleben. Dies ist von unschätzbarem Wert für die Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens und das Finden von innerer Ruhe und Konzentrationsfähigkeit. Regelmäßig führen wir die Kinder nach der Brotzeit in die Stille-Zeit. In dem wir einfach lauschen... - hören, welche Vögel zwitschern, oder wie das Feuer im Kamin knistert. Auch während den Waldspaziergängen gehen wir schleichend und hörend durch den Wald. Sich in der ganzen Gruppe zurücknehmen, die Sinne nach außen zu richten und nur bewusst aufnehmen, fördert die innere Ruhe und den Kontakt zu sich selbst.

#### 5.12. Vielseitige Bewegung

Tatsächlich wird Bewegung sozusagen als Urform des menschlichen Lernens gesehen, durch die sich das Kind von Anfang an seine Umwelt nach und nach erschließt. Über den Körper erlebt das Kind seine Fähigkeiten, aber auch seine Grenzen. Das Kind entwickelt eine stabile körperliche Konstitution und ein positives Körpergefühl, was unmittelbar eine Steigerung des Selbstwertgefühls mit sich bringt. Die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und eines gesunden Selbstbewusstseins ist grundlegend für jede weitere Entwicklung, letztlich auch für schulischen Erfolg. Die neurologischen Zusammenhänge von Bewegung und kognitiven Lernprozessen sind wissenschaftlich erwiesen. Im Waldkindergarten können alle Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben. Der Wald bietet vielseitig Bewegungsmöglichkeiten wie: laufen, rennen, springen, fangen, hüpfen, verstecken, hindurchkriechen, klettern, rutschen, balancieren, hangeln, hochsteigen und

herunterspringen. Bewegung schult nicht nur Koordination und Geschicklichkeit, sondern vernetzt bestimmte Hirnareale, welche das kognitive Lernen fördert.

### 5.13. Spiel und Tanz

Großer Wert wird in unserem Waldkindergarten auf die freie Entfaltung der Kinder im Freispiel gelegt, das etwa die Hälfte des Kindergarten-tages einnimmt. Dies schließt aber die Mitwirkung der PädagogInnen nicht aus. Das „freie Spiel“ ist für unsere Waldkinder die Sprache und das Medium, um alles zu verarbeiten, was sie erlebt haben. Um eine starke Persönlichkeit auszubilden, brauchen Kinder die Grundlage eines freien Spieles, denn hier üben sie Konfliktbewältigung, Konzentration, Sozial- und Sprachkompetenz, Nähe und Distanz, alle motorischen Fähigkeiten, aus eigenem Antrieb tätig werden und vieles mehr. Dieses sind Basiskompetenzen für das spätere Leben, sowie auch für die Schule.

Kinder die nicht wirklich „frei spielen“ können, leiden oftmals an Verhaltensauffälligkeiten, wie Aggressionen, Konzentrationsschwächen, Schlafstörungen usw. Unsere Waldkinder schätzen auch das Tanzen im Kreis. In Kreistänzen, wie z. B. „So hoch in den Himmel wie ein Baum, so tief in die Erde wie ein Baum...“ oder „Unser Kreis der sei offen, aber ungebrochen, lass die Liebe des Waldes in unserem Herzen sein...“ erfahren die Waldkinder die Verbindung zur Natur, sowie die Gruppe als Ganzes. Durch Singen und Tanzen wird die Verbindung von Körper, Seele und Geist, sinnlich und lustvoll erfasst.

### 5.14. Vorschulische Bildung – „Waldschule“

Erworbene Basiskompetenzen erleichtern unseren Waldkindern den Start in der Schule. Differenzierte Wahrnehmung und psychomotorische Kompetenz, wie etwa die Auge-Hand- Koordination, gehören dazu. Dies wird im täglichen Umgang mit Waldmaterialien und im Kontakt mit Pflanzen und kleinen Tieren intensiv geschult.

Die Vorbereitung auf die Schule bedeutet für uns, die Neugier, die Lernbereitschaft und das Aufgabenverständnis zu wecken. Die Orientierung an Regeln, die Fähigkeit zur Kommunikation und angemessener Umgang mit Konflikten haben große Bedeutung.

Für die angehenden Schulkinder beginnt im letzten Halbjahr, ein bis zwei Mal pro Woche, eine sogenannte „Waldschule“, auf die sich die Waldkinder sehr freuen. Es werden Vorläuferfertigkeiten zum Lesen und Schreiben geübt. Anhand eines Übungsprogramms (Lerngeschichten für lange Ohren „Kasimir und Flora“ und „Zahlenwald“) finden spielerische Übungen, phonologische Bewusstheit und ein Begreifen von Zahlen und Mengen, Zeit und Gesetzmäßigkeiten statt.

Um den Erfahrungshorizont zu erweitern, unternehmen wir Exkursionen und organisieren Projekte. Zum Ende der Waldkindergartenzeit dürfen die Kinder bei einer Waldübernachtung mit Schatzsuche und Lagerfeuer eine Initiation erleben, welche sie für den weiteren Schritt hin zur Schule auf seelischer Ebene stärkt.

## **6. Schwerpunkte unserer Erziehungsarbeit**

Der Kernpunkt in unserer Arbeit ist die Individualität bzw. den Wesenskern des einzelnen Kindes in seinen Feinheiten wahrzunehmen, zu achten und zu schützen. Die Balance zwischen Kind-sein-lassen und förderndem Anregen ist das A & O im Waldkindergarten. Natürlich hat Individualität auch hier ihre Grenzen: Die Grenzen des Gegenübers und des Spielpartners wie auch der Erwachsenen sind fortwährend zu achten.

Wir konzentrieren uns besonders bei den neuen und jüngeren Kindern zunächst darauf, die familiäre Nestwärme zu ergänzen, um dann Schritt für Schritt eine kindgemäße Verselbständigung anzuregen. Unsere Aufgabe im Waldkindergarten besteht darin, für das einzelne Kind wie auch für die Gruppe, ein räumliches und soziales Milieu zu gestalten, in dem die Kinder sich aus sich selbst heraus entfalten und entwickeln können. Dieser Prozess zwischen den Kindern, zwischen den Kindern und den Erwachsenen wie auch beim einzelnen Kind selbst, ist dabei ständig in Bewegung, in Fluss.

Darüber hinaus gibt es für den neuen Altersabschnitt der Grundschul Kinder weitere Schwerpunkte. Die Selbstorganisation und das Verantwortungsbewusstsein werden durch selbständiges Ankommen im Wald gefördert. Gemeinsame Aktivitäten in der Kleingruppe stärken die Gruppendynamik und das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes je nach Klassenstufe.

Diese Dynamik erfordert natürlich für die Erziehungsarbeit, dass die Pädagogen sich laufend reflektieren und sich selbst hinterfragen. Für den Einzelnen wie auch für das pädagogische Team im Ganzen bedeutet dies, die eigenen Handlungen fortwährend nach dem Warum und Wie zu prüfen. Nur dadurch kann das Kind eine sich fortsetzende emotionale Sicherheit im Kindergartenalltag erleben.

### **6.1. Erziehung ist Beziehung**

Kinder spiegeln ihr soziales Umfeld: Sind wir Erwachsenen verunsichert, sind die Kinder verunsichert. Haben wir eine Haltung, geben wir ihnen Halt. Dieses Wechselspiel zwischen Kind und Erwachsenen ist nur dadurch möglich, weil zwischen ihnen eine Beziehung besteht, die zunächst aufgebaut und laufend gepflegt werden muss. Dann wächst hier etwas zusammen.

Mit anderen Worten hat uns dies schon Karl Valentin mit auf den Weg gegeben: „Wir brauchen unsere Kinder nicht zu erziehen, sie machen uns ja doch alles nach.“

#### 6.1.1 Allgemeine Haltung und Bild vom Kind

Kinder suchen Geborgenheit und Orientierung genauso wie sie mit Freude die Welt entdecken und Abenteuer erleben wollen. Das stellt uns Erwachsene immer wieder auf die Probe, das Kind richtig zu verstehen. Sie wollen heranwachsen und sind aber doch keine kleinen Erwachsenen: Das Kind will in seinem Kindsein ernstgenommen werden. Kinder tragen eine große Lernfreude und einen schier unbändigen Lernwillen in sich. Lange bevor sie das Kindergartenalter erreicht haben, haben sie schon allerlei schwierige Dinge erlernt: Sie lernten aus sich selbst heraus sich aufzurichten, zu gehen und zu sprechen. Sie wollen uns Erwachsene eben aus sich selbst heraus nachahmen, und wir müssen wohl in erster Linie für sie Vorbild sein, damit sie sich selbst entdecken und entfalten können.

Jacques Lusseyran, der als Schulkind erblindet ist und trotzdem sein Leben voller Lebensmut gelebt hat, beschreibt dies in seinem Buch „Das wieder gefundene Licht“ sehr treffend:

Als „das Glück meiner Kindheit“ bezeichnet er „dieses wunderbare Gefühl, noch nicht auf eigene Rechnung zu leben, sondern sich ganz, mit Leib und Seele auf andere zu stützen, welche einem die Last abnehmen“. Er nennt das „die magische Rüstung, die, ist [sie] einem umgelegt, Schutz gewährt für das ganze Leben“.

#### 6.1.2 Aufbau von Vertrauen und Verbindung

Beziehung baut sich durch gegenseitiges Vertrauen auf. So selbstverständlich, wie sich dieser Satz liest, ist er im gelebten Leben in aller Regel nicht. Mit dem Besuch des Kindergartens verlässt das Kind zunächst den ihm vertrauten familiären Rahmen und findet sich in einem neuen Lebensumfeld mit zahlreichen neuen Eindrücken wie auch fremden Kindern und Erwachsenen wieder. Damit das Kind in dieser Situation Vertrauen und soziale Bindungen auf- und ausbauen kann, muss das Kind dauerhaft auf Seiten der Betreuer eine konstante Verlässlichkeit erleben. Wohlwissend, dass niemand perfekt ist: Weder das Kind, noch der Erwachsene. Vielmehr ist es wichtig, wie wir mit diesem Nicht-Perfektsein vor und mit den Kindern umgehen.

Kinder haben dabei ein feines Gespür: Oftmals erleben wir, dass es von Seiten des Kindes eine Art spontane Empathie gibt, dass sie sich sozusagen ihren Anker auf Erwachseneneseite unbewusst selbst aussuchen, bei dem sie sich sicher und verstanden fühlen. Wenn Kinder sich mit uns im Wald gut aufgehoben, geliebt, geschätzt und sicher fühlen, gehen sie zuversichtlich ihre nächsten Schritte.

### 6.1.3 Umgang mit Grenzen und Konflikten

Wenn Kinder Grenzen erleben, gibt ihnen dies auf der einen Seite Orientierung und Sicherheit. Auf der anderen Seite ist es selbstverständlich, dass Kinder diese Grenzen auch ausloten und vom Erwachsenen wissen wollen, „ist das nun wirklich so“. Dieses Grenzen ausloten ist ein Grundelement dafür, dass sich das Kind aus sich selbst heraus entwickeln kann und nicht durch bloße Vorgaben aus der Erwachsenenwelt. Kinder suchen hier Antworten und wir Erwachsene sind dabei Vorbild.

Und trotzdem geben wir Vorgaben, von den räumlichen Grenzen im Wald bis hin zu den Spielregeln, vom Schnitzen und Klettern bis hin zum Spielen mit Stöcken. Ansonsten würden wir den Kindern keinen Halt geben. Der Erwachsene muss dabei die gesetzten Grenzen sinnvoll gestalten, damit das Kind diese auch grundsätzlich nachvollziehen kann. Und es muss gerecht sein, denn Kinder haben einen ganz feinen Gerechtigkeitssinn

Dieses „Grenzen setzen“ verläuft natürlich prozesshaft. Am Anfang wird das Kind oftmals nur das Verbot sehen, bis es dann nach und nach sich einsichtig zeigen kann. Dafür brauchen Kinder Zeit ... und wir Erwachsene oftmals einen langen Atem. Dabei sollte nicht das Verbot im Vordergrund stehen, sondern das Vertrauen ins Kind.

Um das konflikthafte Gefüge der Verbote zu entkoppeln, leben wir vor allem auch das Prinzip der Gebote. Dabei können Kinder und Erwachsene kooperative und lösungsorientierte Türen öffnen.

## 6.2. Eingewöhnung

Die Gestaltung des Übergangs vom Elternhaus in den Kindergarten ist von grundlegender Bedeutung für das Kind, die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte. Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt! Dieser bereitet aber nicht nur Freude und Hoffnung, sondern ist immer auch mit Sorgen verbunden. Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in den Waldkindergarten zu ermöglichen.

Für die Grundschulkinder der Schulkindbetreuung bedeutet die Eingewöhnung eine schrittweise Heranführung an selbständiges Kommen in den Wald.

### 6.2.1 Ziel der Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung ist, während der Anwesenheit der elterlichen Bezugsperson, behutsam eine Beziehung zwischen Kind und zukünftiger Bezugspädagogen aufzubauen. Die Bezugspädagogen werden sich von Anfang an individuell um das jeweilige Kind kümmern, unterstützt die Eltern und steht bei jeglichen Fragen während der Eingewöhnungsphase und auch später in der Kindergartenzeit als Erziehungspartner an der Seite der Eltern.

Die Beziehung zwischen Bezugspädagogen und Kind sollte bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Dies ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse und einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt.

In der Eingewöhnungszeit lernt das Kind den Ort des Waldkindergartens, Abläufe, Regeln, Rituale, andere Kinder und Waldpädagogen kennen.

Auch für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit einen besonderen Einblick in die Arbeit des Waldkindergartens.

### 6.2.2 Länge der Eingewöhnung

Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichen Verhalten, dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lange. Für Kinder kann es eine große Herausforderung sein, sich an eine neue Umgebung anzupassen und neue



Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie in der Eingewöhnungsphase die Hilfe und Unterstützung der Eltern und der Bezugspädagogen.

### 6.2.3 Ablauf der Eingewöhnung

An sich beginnt die Gewöhnung an den Waldkindergarten schon mit den Besuchen der Waldspielgruppe auf dem Kindergartengelände im vorangegangenen Kindergartenjahr. Insbesondere im Frühsommer kommt es hier zu ersten konkreteren Kontakten zwischen Kindern, Eltern und pädagogischem Team.

Ab September beginnen dann die eigentlichen Eingewöhnungen für die neuen Kindergartenkinder, die wir zeitlich gestaffelt im Kindergartenalltag integrieren.

Gemeinsam mit einem Elternteil kommt das Kind in den Kindergarten. Je nach Verhalten und Empfinden des Kindes lernt es individuell für ein paar Stunden den Waldkindergarten kennen. Die Bezugspädagogen nehmen immer wieder Kontakt zum Kind und der elterlichen Bezugsperson auf, um eine Vertrauensbasis aufzubauen, was mehrere Tage aber auch Wochen dauern kann.

Sobald eine vertrauensvolle Basis zwischen Kind und Bezugspädagoge geschaffen wurde, erfolgt die erste Ablösungsphase zwischen Kind und Elternteil.

Dabei verabschiedet sich die elterliche Bezugsperson vom Kind, geht für eine individuelle Zeit spazieren, bleibt aber telefonisch erreichbar. Das Elternteil kommt zurück in den Waldkindergarten, verweilt noch einen Augenblick, verabschiedet sich von allen und nimmt dann das Kind mit nach Hause.

Wenn dem Kind dabei die Ablösung noch sehr schwerfällt, sucht der Bezugspädagoge in einem begleitenden Gespräch mit dem Elternteil einen neuen Weg, eine andere Lösung, die im Waldkindergarten individuell gestaltet werden kann.

Wenn das Kind sich von dem Bezugspädagogen trösten lässt und sich ohne elterliche Bezugsperson sicher fühlt, wird die Zeit der Abwesenheit von Tag zu Tag langsam gesteigert.

#### 6.2.4 Verhalten als Elternteil

Auch für Eltern ist die Phase der Eingewöhnung aufregend und durchaus emotional. Dadurch entstehen oft Bedenken, Unsicherheiten und Fragen, wie sie sich während der Eingewöhnungsphase verhalten sollen. So können Eltern Ihr Kind unterstützen:

- Die Rolle eines zurückhaltenden aber teilnehmenden Beobachters gibt dem Kind eine sichere Basis und gleichzeitig den Freiraum für eigene Erlebnisse.
- Das Kind sollte nicht zu etwas Bestimmten gedrängt werden, auch nicht aufgefordert werden, sich vom Elternteil zu entfernen.
- Wenn das Kind die Nähe zum Elternteil sucht, dann soll das in so einem Moment natürlich auch ermöglicht werden.
- Wenn die elterliche Bezugsperson den Kindergarten verlässt, dann sollte eine bewusste Verabschiedung vom Kind erfolgen und gesagt werden, wann man das Kind wieder abholt.
- Eltern, die sich selbst und ihrem Kind diese Aufgabe zutrauen, tragen viel dazu bei, den Eingewöhnungsprozess glücklich zu bewältigen. Sicherheit auf Seiten der Eltern überträgt sich wie selbstverständlich auf das Kind ... und wo sich Hürden zeigen, steht der Bezugspädagoge mit Erfahrung und Gelassenheit, mit Herz und Humor als Erziehungspartnerin an der Seite der Eltern.

#### 6.3. Freispiel

Das Freispiel ist in unserem Waldalltag der bestimmende Faktor aller Bewegungen, unser Grundrhythmus, unser Naturell. Daher nimmt es mindestens die Hälfte des Waldtages ein. Die andere Hälfte der Zeit ist an tägliche Rituale sowie wöchentliche und situativ auftretende Angebote gebunden. Im Wald wollen wir Grundlagen für Werte und Qualitäten wie Autonomie - Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Eigeninitiative schaffen und mit den Kindern leben und achten.

Das Freispiel erlaubt uns und fordert von uns zugleich ein, dieser Aufgabe stets authentisch, aufrichtig und ehrlich zu begegnen, damit die Kinder durch uns und wir durch sie lernen können. Denn es ist eine beidseitige Lern- und Lebensbeziehung zwischen Kindern und Erwachsenen.

### 6.3.1 Freispiel als naturgemäße Form für Lernen im Kindesalter

#### *Autonomie*

Um jedem Kind, mit seinen individuellen Wesenheiten besondere Aufmerksamkeit und Achtung zu schenken, ist das Freispiel unserer Meinung nach ein sanfter wie nachhaltiger Wegbereiter in die Einrichtung sowie in die Gruppe. So kann sich jedes Kind ganz nach seinem Interesse, Tempo und in seiner Natur sowie ohne äußerlichen Druck, dem Ort Schritt für Schritt nähern und öffnen.

#### *Selbstständigkeit und Eigeninitiative*

Nach der Eingewöhnungsphase hat das Kind bereits erfahren wie es sich innerhalb der Einrichtung, frei nach seinen Bedürfnissen, bewegen darf und soll. Es weiß darum und ist immer mehr in der Lage, sich selbst um persönliche Belange und Bedürfnisse z. B. Rucksack aufhängen, Spiel-/partner wählen, Toilettengang, u.ä. zu kümmern. Zu allen Zeiten kann das Kind sich Unterstützung und Hilfe von den erwachsenen Begleitern holen oder sich diese zum gemeinsamen Spiel wünschen.

#### *Lebensbewältigung*

Auf dieser Grundlage entscheidet das Kind nach dem Morgenkreis „selbstständig und eigeninitiativ“, mit wem, was, wo und wie lange es spielen möchte. Und auch das kann sich je nach Situation und Gefühlszustand zu jeder Zeit und in jedem Moment wieder verändern.

Die Kinder haben einen großen Nutzen davon. Sie erfahren sich selbst ein Stück mehr in einer Welt voller Möglichkeiten und Vielfalt in natürlicher, geschützter Umgebung.

Sie treffen auf viele neue, potentielle Spielgefährten in ihrem Alter und spielen Erlebtes und Beobachtetes in Rollenspielen wie Mutter-Vater-Kind-Spiele nach.

Auch archaische Welten der Dinosaurier können auftauchen, auf deren Fährten die Kinder wandeln und sich mal als Jäger, mal als Entdecker oder auch als Schützer begreifen, alles je nach Situation und Impulsen, die bei den Kindern kommen und gehen.

In diesen Spielen können die Kinder ihrer Phantasie freien Lauf lassen, ihr Erlebtes verarbeiten und Wünsche wahr werden lassen.

### *Der grenzenlose, schöpferische Raum*

Der Lebensraum Wald, in Fachkreisen auch dritter Erzieher genannt, lädt durch seine Vielfältigkeit immer und überall zu abwechslungsreichen Spielen ein. Diese variieren je nach Vorstellungskraft, Erfahrung und persönlichem Vermögen jeden einzelnen Kindes. So können Kletterbäume zu Raumschiffen, Feuerwehrautos usw. werden, Stöcke in natura oder geschnitzt zu Werkzeugen aller Art, es entstehen Zwergendörfer und Feenwelten aus allerhand Naturmaterial, manchem Gehölz wird über Wuchsform und Farbe Leben eingehaucht und ins Spiel gebracht.

#### 6.3.2 Der Prozess ist das Ziel

##### *Ein Lernfeld für Erwachsene*

Um als Erwachsener das freie Spiel innerhalb der frühkindlichen Entwicklungsphase genauer zu verstehen, muss man es längere Zeit beobachten. Oft neigen Erwachsene dazu, das Spiel durch Vorgaben von gesellschaftlichen Vorstellungen von außen inspirieren bzw. vorgeben zu wollen z. B. eine Sandburg hat vier Türme, Burggraben und eine Zugbrücke.

Jedoch ist der Schaffungsprozess, das eigene Erleben und Erschaffen das Wesentliche und nicht das Endergebnis. So kann die Ritterburg auch die Form eines Vulkans haben oder einfach ein aufgeschütteter Sandhaufen sein. Die beim Kind erlebte Selbstwirksamkeit hat eine nachhaltige Wirkung und Ermutigung auf weitere Bauten unter den Kindern und deren Entwicklung. Sie erleben sich im gemeinsamen Tun, im Prozess an einer Sache. Das bringt Freude und auch Streit, wer macht was, wann und warum, mit welchem Werkzeug. Arbeitsteilung und Regelansätze kommen ins Spiel und auch manchmal wir Erwachsenen, wenn es denn gar keine Einigkeit mehr gibt.

Genau hier findet Leben und Lernen unter Kindern statt, hier treten die Reibungspunkte positiv wie negativ zu Tage und es zeigen sich die unterschiedlichen Wesenszüge der Kinder in ihren Auseinandersetzungen und Lösungsversuchen.

Praxisbeispiel:

Einmal habe ich die Kinder wieder beim Sandburgenbau erlebt, wie sie eine beträchtlich großen Sandhaufen aufgeschaufelt haben. Und innerlich dachte ich

leicht genervt bei mir: „Nicht schon wieder eine Sandburg!“ (Da sie für solche Unternehmungen doch immer viel Sand auf einer Stelle platzieren und andere dann weniger haben.) Dann begannen die Kinder von zwei Seiten einen Tunnel zu graben, und ich dachte wieder bei mir: „Oh Gott, der wird gleich einstürzen, wenn ihr so grabt!“ Aber nein, sie haben einen Riesentunnel gemacht, der so groß war, dass sie selbst hindurchkriechen konnten. Was eine tolle Idee!

### 6.3.3 Rolle und Aufgabe der Pädagogen

Damit die Kinder sich im Wald frei und unbeschwert bewegen können, sorgen die Waldpädagogen für einen sicheren Rahmen. Dazu gehören z. B. das Einschätzen von Gefahren, deren Absicherung und dementsprechendes Verhalten sowie Regel- und Grenzsetzungen.

Das pädagogische Team sieht sich im Freispiel als Unterstützer und Begleiter, aber auch als Konflikt-Löser bei verhärteten Fällen.

Besonders wichtig ist es den Pädagogen, die Eigenaktivität des Kindes zu fördern. Deshalb ist es umso bedeutender, sich im richtigen Moment zurücknehmen zu können und die Rolle des Beobachters einzunehmen.

Diese Beobachtungen sind die Basis für Elterngespräche. Als Beobachter im Hintergrund sind die Pädagogen in unmittelbarer Nähe und geben Hilfe, wenn sie erwünscht ist.

### 6.4. Rituale

Rituale sind nüchtern betrachtet geregelte Handlungsabläufe, die bei uns im Wald den Rhythmus vorgeben und strukturieren. Verbundenheit, Halt und Orientierung, genauso wie Verlässlichkeit durch Wiederholung sind für die Kinder als auch für uns Erwachsene die kennzeichnenden Merkmale. Dazu gehören die täglichen (Kreis-) Rituale wie der Morgenkreis, Brotzeit und Abschlusskreis genauso wie festliche Anlässe, Geburtstage, Waldfeste, usw. und religiöse Feiern wie Waldweihnacht, St. Martin, Ostern, u.a.

#### 6.4.1 Bedeutung und Wirkung von Ritualen

Rituale begleiten unser aller Leben!

Sie strukturieren und prägen unseren Alltag vom täglichen Frühsport angefangen über das Frühstück mit Kaffee und Tageszeitung, das gemeinsame Gebet vor dem Mittagessen, mit dem Hund Gassi gehen, bis hin zum Zähneputzen vor dem Schlafen gehen, nur um einige zu nennen. Das alles sind ritualisierte, gewohnte Handlungsabläufe, die uns allen Orientierung, Kontrolle und Sicherheit schenken, jeden Tag aufs Neue. Rituale zeigen uns den Weg ins Leben, daher ist ihre Bedeutung und Wirkung von Beginn der Kindheit an so wertvoll und wegweisend. Der wiederholende, und gleichbleibende Aspekt sowie der zeitliche Rahmen der täglichen Handlungen, beispielsweise der Gute-Nacht-Geschichte, schafft Verlässlichkeit und Kontinuität genauso wie Orientierung, Vertrauen, Geborgenheit und Verbundenheit.

Später können Rituale sinnvoll und dienlich sein, äußeren Veränderungen und Ängsten gesund zu begegnen, beispielsweise die Loslösung der Eltern bei Eintritt in eine neue Umgebung wie dem Kindergarten. Unsere Rituale im Wald haben daher auch die Funktion, den Übergang von gewohnter zu vorerst ungewohnter Umgebung für das Kind zu erleichtern. Das braucht natürlich einige Zeit, Zeit der Einübung, bis das Kind erkennt, dass die Abläufe wiederholenden Charakter besitzen und es sich auf die Gegebenheiten in der neuen Umgebung einstimmen lernt. Bis es sich mehr und mehr hineinentspannt, Ängste schwinden und die ritualbestimmenden Merkmale wie Verlässlichkeit, Geborgenheit, usw. spürbar werden.

#### 6.4.2 Weitere Merkmale

Weitere Merkmale in unseren Waldritualen sind:

- Signalwirkung: Rituale sind Symbolhandlungen, die von den Kindern sofort verstanden werden, daher eine Signalwirkung haben
- Entlastung: Rituale haben eine entlastende Funktion, weil sie, wenn sie erst einmal bekannt sind, nicht jedes Mal neu eingeführt werden müssen. Die Darbietungsform wird bei häufiger Durchführung vergessen und es findet eine Konzentration auf das Wesentliche statt.

- Gemeinschaftsbildung: Durch Rituale finden Gefühle von Verbundenheit und Zugehörigkeit Raum. Die Kinder nehmen sich als Teil der Gruppe wahr.
- Ganzheitlichkeit: Rituale drücken sich nicht nur über Sprache aus, sondern sprechen den ganzen Menschen an (Kognition, Emotion, Motorik, sowie alle Sinne)
- Konzentrationsförderung
- Symbolkraft: die all den Ritualen innewohnende und tragende Kraft der Symbole durch Sprache und Dinge (Redestab) führt zu gemeinsamem Verständnis und Akzeptanz.
- Dynamik: Rituale können sich über die Zeit zusammen mit den Kindern verändern, weiterentwickeln und auch neu gestalten.

#### 6.5. Das Leben in der Gruppe – Gruppenzeit

Die altersgemischte Kindergartengruppe von 3 bis 6 Jahren ermöglicht den jüngeren Kindern das Lernen durch Ältere, sowie deren Lernen durch Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft.

Die Kinder werden in der Regel einmal pro Woche in die Fuchs- und Wolfsgruppe unterteilt. Diese Gruppen sind altershomogen, das bedeutet, dass gleichaltrige Kinder in einer Gruppe bzw. Kinder mit einem ähnlichen Entwicklungsstand aufgeteilt sind. Demnach sind in der Fuchsgruppe 3-5 jährige Kinder beisammen und in der Wolfsgruppe 5-6 jährige Kinder. Dabei spielt das Alter von 5 Jahren ein Schwellenalter. Sie können frei wählen, in welcher Gruppe sie gerade lieber sind. Je nach Gruppengröße wird die einzelne Gruppe von ein bis zwei Betreuerinnen begleitet. Je nach Beschäftigung dauert das Angebot zwischen 30 und 45 Minuten und findet im Tageslauf in der Regel einmal wöchentlich nach der Brotzeit statt, welche an diesem Tag ebenfalls separat in den Kleingruppen abgehalten wird.

Warum das Ganze?

Um altersentsprechende Beschäftigungen anbieten und den individuellen Entwicklungsstand fördern zu können.

Durch die Aufteilung nehmen die Kinder verschiedene Rollen in den jeweiligen Kleingruppen ein. So kann es sein, dass ein eher schüchternes Kind in der Großgruppe sich nichts sagen traut und in der Kleingruppe aufblüht. Auch ist durch

die Aufteilung und die dem jeweiligen Alter entsprechenden Angebote eine intensivere Beobachtung der einzelnen Kinder durch die Betreuerin möglich.

#### 6.5.1 Freie Angebote

In unserem Waldkindergarten werden jahreszeitlich entsprechende und situationsorientierte Beschäftigungen angeboten. Dabei ist es jedem Kind frei überlassen, ob es daran teilnimmt oder nicht. Die Kinder werden dadurch aktiv, treten mit sich selbst in Verbindung und spüren in sich hinein mit der Frage: „Hab ich gerade Lust, das zu tun?“, „Wer macht noch mit?“, u. ä.. Ein Auseinandersetzen mit sich selbst findet statt sowie die Entscheidung dazu beim Kind liegt und nicht beim Erwachsenen. Unserer Auffassung nach liegt darin ein Mehrwert gegenüber reinen Pflichtangeboten, da das Kind die Möglichkeit und damit die Freiheit erhält, sich aus seiner gegenwärtigen Bedürfnis- und Gefühlslage heraus zu verhalten. Es darf sich in Eigeninitiative üben.

#### 6.5.2 Fuchsgruppe

So wie die altersgemischte (Groß-)Gruppe Vorteile hat (z.B. Jüngere lernen von Älteren, Ältere übernehmen Verantwortung für Jüngere) hat aber auch die altershomogene, kleinere Gruppe im Sinne der Kinder ihre eigenen Qualitäten: Hier erleben jüngere Kinder direkter, dass sie gehört und gesehen werden, dass sie sich selbst ausdrücken können und dürfen. Für viele Kinder bedeutet dies, dass sie hier mehr ein Gespür für Gehaltensein entwickeln, mehr ihrem eigenen Tempo folgen können. Immer wieder machen wir dabei die Beobachtung: „Stille“ Kinder trauen sich hier etwas mehr heraus und etwas „forscher“ Kinder erlauben es sich in diesem Rahmen, sich auch einmal etwas zurück zu lehnen, sie können durchatmen und werden trotzdem gesehen.

Der Besuch des Waldkindergartens bedeutet insbesondere für jüngere Kinder eine ganz neue Erfahrung außerhalb der Familie bzgl. Gruppenmitglieder und Gruppengröße, bzgl. Ritualen und Abläufen. Deswegen nutzen wir gerade zu Beginn des Kindergartenjahrs auch die Fuchsgruppe dazu, eine bewusste, verlangsamte Wiederholung der Elemente aus dem Morgen- bzw. Abschlusskreis anzubieten (neue Lieder, Bewegungsspiele, Fingerspiele etc.). Die älteren Kinder der Fuchsgruppe



haben dadurch nochmal die Möglichkeit, kleine Unsicherheiten zu überwinden. Später folgen dann vielseitige und unterschiedliche Angebote aus anderen Erlebnisbereichen, wie zum Beispiel Jahreszeitenangebote, Projektarbeiten oder auch Resilienzförderung.

### 6.5.3 Wolfsgruppe & Lernwerkstatt

Nachdem die Kinder zu einem großen Fuchs herangewachsen sind, werden sie im Alter von 5 Jahren (in der Regel zu Beginn des neuen Kindergartenjahres) offiziell in die Wolfsgruppe aufgenommen. Diesem Ereignis begegnen wir, also die bestehende Wolfsgruppe, mit einem besonderen Ritual, ein Übergangsritual, die „Verwandlung zum Wolf“. Wir wollen gemeinsam mit den Kindern einen bewussten Raum gestalten, in den sich der Fuchs freiwillig wie gerne begibt und aus dem er angenommen, gestärkt und verwandelt heraustritt. Ein großes Willkommen im Leben der Wölfe markiert den Abschluss des Rituals.

(Die Rituale selbst werden an die Bedürfnisse der einzelnen Kinder angepasst, sodass sich keiner einer unangenehmen Situation ausgesetzt fühlt.)

Der Fokus der wöchentlichen Wolfszeit liegt vor allem darin, dass die Kinder sich verstärkt als Teil der Gruppe wahrnehmen und begreifen lernen. In den Aufgaben und Spielen sind vermehrt Zusammenarbeit/Kooperation und gegenseitige Rücksicht gefragt, auch Verlässlichkeit und Verantwortung, wie Konsequenz ihren Handlungen gegenüber, spielen eine Rolle. Es geht im Wesentlichen um Übung und Einübung sozial-emotionaler Fähigkeiten wie Verhalten in der Gruppe, emotionale Stabilität, Grenzen wahren und ausdrücken, für sich und andere sorgen, Konfliktbewältigung usw. Darüber hinaus darf der individuelle Wesenskern der Kinder verbunden mit ihrer Eigenmotivation nicht zu kurz kommen. Daher sind die Angebote so gestaltet, dass neben den gruppenfördernden Elementen und Aufgaben immer auch genug Raum vorhanden ist, indem die Kinder ihr eigenes Potential oder auch ihre Bedürfnisse leben und ausdrücken dürfen. Dazu gehört auch, einmal keine Lust haben dürfen oder einfach seine Ruhe haben wollen. Auf Betreuerseite ist es bei all den Beschäftigungen grundlegend, die Kinder in ihrer Individualität zu achten und zu stärken.

Beispiele aus der Praxis:

## *1. Orientierung und Konzentration*

Die Wölfe ziehen in der Gruppe oder in Kleingruppen durch den Wald mit verschiedenen Arbeitsaufträgen. Findet etwas Weiches, Stacheliges, Kurzes, Langes..., lautet der Auftrag.

Kleinere Ausflüge im Gelände über die Grenzen des Waldkindergartens hinaus fördern den Orientierungssinn und schaffen damit ein Verständnis für Raum und Richtung. Wo sind wir gerade? In welcher Richtung ist der Waldplatz?

Die kleinen Such-Aufträge öffnen den kindlichen Blick in die vielseitige Beschaffenheit des Waldes und fördern spielerisch ihre Konzentrationsfähigkeit.

Das gemeinsame Erleben in der Gruppe stärkt außerdem ihre sozialen Beziehungen in der Gruppe (Gruppengefühl).

Das persönliche Vorstellen ihrer Fundstücke stärkt ihr Selbstbewusstsein als auch ihre Sprachfähigkeit.

## *2. Einfallsreichtum und Körpergefühl*

Die Kinder werden ermutigt, sich in verschiedene Tiere zu verwandeln und diese nachzuahmen. Was passiert hier?

Die Kinder lassen sich teils von bekanntem, teils von anderen, und auch teils von ihrem intuitiven Gespür aus dem Spiel heraus leiten. Über Wiederholung dieser Spielarten nähren sie ihre Phantasie und Spontanität, ihr Einfallsreichtum und Handlungsspektrum weitet sich.

Außerdem wächst ihr Körpergefühl und damit ihr Selbstvertrauen, was kann ich? Durch den stetigen Austausch mit anderen Kindern im Rollenspiel erlernen sie auf spielerische Weise ein Gefühl für Nähe und Distanz zu ihrem Gegenüber und schaffen damit eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung von Empathie.

### *Lernwerkstatt*

Für die Wölfe, die im nächsten Jahr in die Schule kommen, wird ab der zweiten Jahreshälfte ca. einmal die Woche, die sogenannte Lernwerkstatt angeboten.

Hier finden zum Teil Angebote in der Hütte am Schreibtisch statt, um gezielt grob- und feinmotorische sowie kognitive Fähigkeiten zu nähren z.B. Malgeschichten mit geometrischen Grundformen, Farbenkunde, kreatives Gestalten im Umgang mit

Schere, Pinsel, kleben, Arbeitsverhalten, Aufgabenverständnis, sich auf eine Sache länger konzentrieren können, usw.

Aber auch draußen im Wald kann die Lernwerkstatt einziehen, z. B. indem wir geometrische Formen im Wald suchen, KIM-Spiele (Merkfähigkeit), usw. anbieten.

## **7. Kooperation mit der Schule – Waldkindergarten und weitere Einrichtungen**

Um Kontakte zwischen Lehrern und Pädagogen zu stärken, finden zusammen mit den anderen ortsansässigen Kindergärten regelmäßige Kooperationstreffen mit der Schule statt. Dabei werden auch die Schulbesuche der angehenden Schulkinder geplant, oder auch die Grundschullehrer in den Waldkindergarten eingeladen. Bei Bedarf werden Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Waldkindergarten durchgeführt. Schulbesuche für Gastkinder werden von der Kooperationleiterin koordiniert und Informationen an die Eltern der Vorschulkinder weitergeleitet. Die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, die angehenden Schulkinder an einem Waldvormittag zu besuchen und einen Einblick in die Waldschule zu erhalten.

Bei Fragen zur Einschulung von Waldkindergartenkinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf kann die Fachberatung einer externen Fachkraft in Anspruch genommen werden. Je nach persönlicher Situation des Kindes können dann mit den Eltern zusammen Kontakte mit verschiedenen Schulen (insbesondere Schulen mit Inklusionsprofil) aufgebaut werden.

Weitere Kooperationspartner sind:

- Bayer. Staatsforstamt in Ottobeuren
- Bund Naturschutz
- Wegmannhof in Haitzen
- Imker und Bienenfreund M. Haseitl

## **8. Öffentlichkeitsarbeit**

Für interessierte Eltern gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Arbeit unseres Vereins kennen zu lernen. So gibt es im ausgehenden Winter alljährlich einen Infoabend und in der Regel im Herbst einen Tag der offenen Tür. Es besteht auch die Möglichkeit, einen Besuchstag im Waldkindergarten individuell zu vereinbaren. Hier nehmen Eltern mit ihrem Kind an einem Waldkindergartentag teil und lernen dadurch das Erlebnisfeld Waldkindergarten direkt kennen. Für Eltern mit unter 3-jährigen Kindern bietet der Waldkinder Bad Grönenbach e.V. eine Waldspielgruppe an, die von einer Pädagogin angeleitet wird. Diese findet das ganze Jahr (außer den Schulferien) einmal in der Woche vormittags von 08:30-10:00 Uhr statt.

Für Grundschul Kinder findet zweimal in der Woche am Nachmittag eine Schulkindbetreuung statt und in den Oster- und Sommerferien ein Ferienprogramm angeboten.

Kontakte und Öffentlichkeitsarbeit entstehen auch über Marktstände am Ort oder bei Basaren, sowie die Teilnahme beim Rapunzel-Festival.

Über die Aktivitäten des Waldkinder Bad Grönenbach e.V. wird in der örtlichen und öffentlichen Presse, wie auch über den vereinseigenen Internet-Auftritt informiert.

## **9. Qualitätsmanagement**

Um unsere Arbeit regelmäßig zu reflektieren und mit den Erfahrungen aus der Vergangenheit die nächsten Schritte zu gestalten, treffen sich die pädagogischen Mitarbeiterinnen im 14-tägigen Turnus zum Teamgespräch. Bei Bedarf nimmt daran auch der Vereinsvorsitzende teil.

An einem Teamtag im August wird – mit Rückblick auf das vergangene Jahr – das neue Kindergartenjahr und Schuljahr geplant. Mit dem Vorsitzenden des Trägervereins findet einmal im Jahr ein persönlich geführtes, standardisiertes Mitarbeiterinnengespräch statt.

Einmal im Jahr führen wir eine schriftliche Elternbefragung durch. Anhand eines Fragebogens werden damit Rückmeldungen für die praktische Arbeit im Waldkindergarten erfasst, wie auch Wünsche und Anregungen eingebracht werden können.

Die Mitgliedschaft im Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. ermöglicht es uns zu dem, aktuelle Kindergartenanliegen zeitnah aufzugreifen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, die z.B. vom Landratsamt Unterallgäu oder dem Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e.V. organisiert werden. Mit den Waldkindergärten in der Region ist ein loser Austausch organisiert (z.B. Regionaltreffen und gegenseitige Besuche).

## **10. Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Pädagogen**

An Elternabenden und Elterngesprächen werden im partnerschaftlichen Dialog die Erfahrungen im Waldkindergarten und der Schulkindbetreuung ausgetauscht.

Unser pädagogisches Team fertigt für jedes Waldkindergartenkind einen Entwicklungsplan an, hierfür verwenden wir die PERIK – SELDAK - Bögen. Anhand dieser Bögen lassen sich Entwicklungsstand, Entwicklungsziele, Entwicklungsdefizite und pädagogische und therapeutische Maßnahmen nachvollziehen. Ab Kindertageeintritt wird für jedes Waldkind ein sog. „Waldbuch“ angelegt, in welchem Bilder, Lieder, Geschichten, Fotos über die Kinder, etc. dokumentiert werden. Am Ende der Kindertagezeit wird jedem Waldkind sein Waldordner übergeben.

In der Schulkindbetreuung werden auf Wunsch der Eltern Elterngespräche angeboten und je nach Bedarf mit dem Klassenlehrer kommuniziert.

## **11. Verhaltensregeln – Sicherheitsbestimmungen**

Der natürliche Raum und die Grenzenlosigkeit des Waldes machen klare Regeln für die Kinder nötig. Sie dienen der Orientierung im Raum und lassen innerhalb des vereinbarten Rahmens Freiheiten entstehen. Auch aus Sicherheitsgründen müssen Regeln gelten, z. B.: mit Stöcken und Steinen wird vorsichtig umgegangen; wir verletzen uns nicht und entfernen uns nicht außer Sichtweite; feste Haltepunkte ermöglichen unseren Kindern im Wald ein freies Bewegen und Orientierung.

Der Aufenthalt im Wald bedarf zum Schutz der Kinder und der Natur bestimmten Verhaltensregeln. Dafür wurden vom pädagogischen Team die „Goldenen Waldregeln“ erarbeitet, die auf die spezifische Situation des Kerngebiets ausgelegt sind (z.B. in Sicht- und Hörweite bleiben, Kletterregeln, beim Ruf der Waldflöte zusammenkommen, Händewaschen vor dem Essen). Die „Goldenen Waldregeln“ werden zu Beginn des Kindergartenjahres mit bildgestützten Materialien den Kindern regelmäßig vermittelt, bei Bedarf natürlich auch unter dem Jahr.

Von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, wie auch von der Bayerischen Staatsforstverwaltung liegen zu dem Broschüren vor, in denen der Umgang mit verschiedenen Gefahren aufgezeigt wird (z.B. Umgang mit Insektenstichen und -bissen, Kletterbäume, giftige Waldpflanzen, Hygiene). Diese Informationsmaterialien können gerne auch von den Eltern eingesehen werden.

Bezüglich den Sicherheitsbestimmungen wird der Träger des Waldkinder Bad Grönenbach e.V. regelmäßig von einem Förster des Staatlichen Forstamtes Ottobeuren beraten.



## **12. Aufnahme**

### 12.1. Zielgruppe

Alle interessierten Familien der Wald- und Erlebnispädagogik.

### 12.2. Aufnahmeverfahren

Aufgenommen werden Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit.

Über die Aufnahme und eventuelle Ausnahmen entscheidet der Träger in Absprache mit den Pädagogen.

Jedes Kind muss vor der Aufnahme in den Waldkindergarten ärztlich untersucht werden. Eine Kopie der U7a ist alternativ ausreichend. Jedoch sollte die ärztliche Bescheinigung / U7a nicht älter als 4 Wochen sein. Eine Kopie des Impfpasses ist erforderlich. Die unterschriebene Anmeldung ist verbindlich.

Jedes neue Waldkind kann an 1-2 Besuchstagen die Kindergruppe, den Waldkindergarten und das Betreuungspersonal mit den Eltern kennen lernen, bevor es fest angemeldet wird.

Jedes Grundschulkind muss eine Kopie des Impfpasses vorlegen.

### 12.3. Zahl der Betreuungsplätze

Der Waldkinder Bad Grönenbach e.V. verfügt derzeit über 20 Kindergartenplätze und 12 Schulkindplätze.

### 12.4. Integrationsplätze

Der Waldkindergarten ist auch eine integrative Einrichtung und verfügt über 3 Integrationsplätze. Von Anfang an haben wir uns als Ziel gesetzt „Inklusion“ zu leben. Wir sehen und behandeln jedes Kind ganzheitlich als eigenständig, individuelle Persönlichkeit. So sehen wir uns als Vorbild und vermitteln den Kindern dadurch ein positives Leitbild.

Unsere Intention ist es, die Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen jedes einzelnen Kindes zu erkennen und durch päd. Begleitung hervorzubringen.

Mit Hilfe der Eltern, einer gezielten Diagnose, der genauen Beobachtung des Kindes und der individuellen Förderung durch Fachpersonal (Logopäden, Ergotherapeuten, u.a.), sowie der Vernetzung mit den zuständigen heilpädagogischen Fachdiensten setzen wir folgende Ziele unserer Inklusionsarbeit um:

1. Förderung des Selbstbewusstseins
2. Unterstützung der persönlichen Entfaltung
3. Förderung der individuellen Ressourcen
4. Integration in die Gruppe

Durch die gezielte Förderung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls im Erfahrungsort Wald erhalten die Kinder auf vielfältige Art und Weise die Möglichkeit ihre Fähigkeiten zu entwickeln und zu erproben. Sie können in vielen unterschiedlichen Bereichen Erfahrungen sammeln und lernen ihre Wahrnehmungen zu differenzieren. Die ruhige Umgebung verhilft den Kindern zu einer erhöhten Konzentrationsfähigkeit in ihrem Spiel, eine Grundvoraussetzung für jegliches Lernen. Im Wald erleben sich die Kinder als motivierte Entdecker und spüren über ihr selbstinitiiertes Spiel ihre Selbstwirksamkeit. Ihr individuelles Lerntempo bestimmen sie selbst und werden von dem pädagogischen Fachpersonal achtsam dabei begleitet. Die daraus resultierenden Erfolgserlebnisse stärken das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dadurch kommen die Kinder in ihre innere Kraft und werden motiviert sich neuen Herausforderungen zu stellen, neue Handlungsfelder auszuprobieren und sich in ihren Kompetenzen natürlich weiter zu entwickeln.

### **13. Links und Literaturhinweise**

[www.lav-waldkindergarten-bayern.de](http://www.lav-waldkindergarten-bayern.de) (Bayr. Landesverband Wald- und Naturkindergarten)

[www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/baykitag](http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/baykitag)

[www.wald-kindergarten.de](http://www.wald-kindergarten.de)

[www.forstverein.de/dfw/wald](http://www.forstverein.de/dfw/wald) (Deutscher Forstverein)

Literatur:

Miklitz, Ingrid (2004): Der Waldkindergarten – Dimension eines pädagogischen Ansatzes – Beltz Verlag